

RHEINGAUER
WEINKONVENT e.V.



GEISENHEIMER
WEIN-REIMER e.V.

17. Treffen
der
Deutschsprachigen Weinbruderschaften

Kulturlandschaft Rheingau:
„Von Cabinet bis Spätlese“

10. bis 13. Juni 2004



INHALT

| | |
|--|----|
| Grußwort Dr. Karl-Heinz Zerbe und Jürgen Fritz | 3 |
| Grußwort Hessischer Ministerpräsident | 4 |
| Grußwort Präsident des Rheingauer Weinbauverbandes | 5 |
| Programm – Donnerstag, 10. Juni 2004 | 6 |
| Programm – Freitag, 11. Juni 2004 | 6 |
| Programm – Samstag, 12. Juni 2004 | 8 |
| Programm – Sonntag, 13. Juni 2004 | 9 |
| Der Riesling – Stationen des Weinbaus im Rheingau | 10 |
| Erstes Gewächs – Weine aus klassifizierten Lagen | 11 |
| Rheingauer Riesling Route | 12 |
| 1200 Jahre Straußwirtschaft seit Karl dem Großen | 16 |
| Kloster Eberbach | 17 |
| Kiedrich | 18 |
| Eltville | 19 |
| Geisenheim und die Forschungsanstalt | 20 |
| Johannisberg und die Entdeckung der Spätlese | 21 |
| Teilnehmende Weinbruderschaften | 23 |
| Unser Dank gilt | 23 |

Für Rückfragen:

GdW-Organisation · Rheingau 2004

Tel. 0170 - 551 62 19 · gdworg@e-profis.de

DR. KARL-HEINZ ZERBE

JÜRGEN FRITZ



Rheingauer
Weinkonvent
Dr. Karl-Heinz
Zerbe

Geisenheimer
Wein-Reimer
Jürgen Fritz

Liebe Weinbrüder und Weinschwester, verehrte Gäste, zum 17. Mal findet das Treffen der Gemeinschaft Deutschsprachiger Weinbruderschaften statt, zum zweiten Mal im Rheingau. Hier wurde vor 31 Jahren die Idee geboren, alle zwei Jahre ein Weinbruderschaftstreffen durchzuführen.

In diesem Jahr – das ist ein Novum – sind zwei Weinbruderschaften Ausrichter und Gastgeber: der Rheingauer Weinkonvent und die Geisenheimer Wein-Reimer. Bereits vor der offiziellen Beauftragung in Freyburg 2002 hat uns dieser Gedanke gereizt. Er hat uns in den zwei Jahren der Vorbereitung immer mehr begeistert. So konnten wir den Gedanken der Gemeinschaft sehr praktisch leben und vertiefen.

Bei aller Verschiedenheit unserer beiden Weinbruderschaften - der Rheingauer Weinkonvent mit Mitgliedern aus ganz Deutschland und den Nachbarländern fühlt sich dem gesamten Rheingau und seinem Wein verpflichtet,

- die Geisenheimer Wein-Reimer richten ihr Augenmerk insbesondere auf Geisenheim und seinen Wein, den sie in Reimen zu würdigen versuchen,

hat doch viel Gemeinsames unsere Ideen und praktische Zusammenarbeit getragen und beflügelt. Wir hoffen, dass der Geist der Gemeinschaft, der uns so viel bedeutet, in dem für Sie erarbeiteten Programm spürbar wird. Ihr Kommen zum diesjährigen Treffen im Rheingau zeigt auch die Verbundenheit mit unseren Winzern, die in einer schwierigen Zeit ihre Betriebe nur mit größtem Einsatz erfolgreich führen können.

So wünschen wir unseren Gästen, dass sie frohe und erlebnisreiche Tage der Gemeinschaft in unserem schönen Rheingau erleben, bestehende Freundschaften vertiefen und manche neuen schließen können.

Dr. Karl-Heinz Zerbe
Kapitelältester

Jürgen Fritz
Oberreimer

ROLAND KOCH

Hessischer Ministerpräsident



Meine herzlichen Grüße gelten allen Teilnehmern des 17. Treffens der Deutschsprachigen Weinbruderschaften. Ich freue mich, dass diese Begegnung nach 30 Jahren wieder in dem traditionsreichen hessischen Anbaugebiet Rheingau stattfindet. Es ist mir eine Freude und Ehre, die Mitglieder der Weinbruderschaften in unserem Land willkommen zu heißen.

Die Rheingauer Winzer legen strenge Maßstäbe an die Qualität ihrer Produkte an. Sie können deshalb Jahr für Jahr mit hervorragenden Weinen aufwarten, die von Liebhabern in aller Welt hoch geschätzt werden. Seinen guten Ruf, den der Rheingauer Wein weit über die Grenzen Hessens and Deutschlands hinaus genießt, verdankt er den großen Leistungen der Winzer. Diese Leistungskraft weiter zu fördern, ist erklärtes Ziel der Hessischen Landesregierung. Denn der Rheingau ist dank des Weinbaus, dank der landschaftlichen Schönheit und dank der Gastfreundlichkeit der Menschen eine Region, die von vielen Gästen sehr gerne besucht wird. Die Landesregierung trägt das Ihre dazu bei, diese Attraktivität zu bewahren und auszubauen.

Das diesjährige Treffen der Deutschsprachigen Weinbruderschaften wird vom Rheingauer Weinkonvent und den Geisenheimer Wein-Reimern gemeinsam veranstaltet. Beiden gilt mein herzlicher Dank für die Organisation des Treffens. Ich bin zuversichtlich, dass sie ein ansprechendes Programm in freundlicher Atmosphäre anbieten werden, das den Gästen Gelegenheit zu anregenden Gesprächen, interessanten Begegnungen und neuen Erfahrungen bieten wird.

Roland Koch

Hessischer Ministerpräsident

KLAUS PETER KESSLER

Präsident des Rheingauer Weinbauverbandes

Die Rheingauer Winzer sind sehr erfreut, dass das 17. Treffen der Deutschsprachigen Weinbruderschaften in unserem schönen Wein- und Kulturland stattfindet.



Unsere über 1000-jährige Weinkultur hat nicht nur die Landschaft, sondern auch ganz besonders die Menschen geprägt. War es doch in erster Linie der Wein – und hier insbesondere unser Riesling und Spätburgunder – der uns in aller Welt bekannt gemacht hat.

Dass wir auch heute alles daran setzen, diesen hohen Standard zu halten, haben wir in den vergangenen Jahren bewiesen. Auf fundierter, wissenschaftlicher Basis wurden im Rheingau, erstmalig in Deutschland, Erste Gewächs Lagen ausgesucht, um hochwertige Qualitäten zu erzeugen.

Und hier helfen uns auch die Weinbruderschaften, unser Kulturgut Wein zu pflegen und nach außen zu tragen.

Erlauben Sie mir bei dieser Gelegenheit, unserem Rheingauer Weinkonvent und den Geisenheimer Wein-Reimern einmal sehr herzlich zu danken für das, was sie für unseren Rheingau und den Wein in den letzten Jahren geleistet haben.

Für das diesjährige Treffen der Deutschsprachigen Weinbruderschaften wünsche ich Ihnen einen regen Gedankenaustausch und dass Sie den Rheingau in guter Erinnerung haben werden.

Lassen Sie mich mit dem Satz schließen: „Wein bringt Freude und verbindet Menschen“ – das wünsche ich Ihnen von Herzen und grüße Sie zugleich im Namen aller Rheingauer Winzer

Klaus Peter Kessler

Präsident des Rheingauer Weinbauverbandes

PROGRAMM

Donnerstag, 10. Juni 2004

- 17.00 Uhr Bus-Transfer von den Hotels
Treffpunkt: Kloster Eberbach (P) West (Wendekreis)
- 17.30 Uhr **Geselliger Auftakt im
Laiendormitorium Kloster Eberbach:**
- ① ● Empfang und offizielle Begrüßung
 - Viel Raum, alte Freundschaften zu erneuern
und neue zu knüpfen
- 17.45 Uhr Jungwinzer des Rheingaus
präsentieren ihre Weine
- 19.15 Uhr Winzervesper
- Dazu erleben wir ein
musikalisches Unikat der Extraklasse
- 22.00 Uhr Bus-Transfer zu den Hotels
Abfahrt: (P) West (Wendekreis)

PROGRAMM

Freitag, 11. Juni 2004

- 9.15 Uhr Bus-Transfer von den Hotels
- 10.00 Uhr **Führungen durch
bedeutende historische Orte** (*alternativ*)
mit einem Glas Wein
- ② ● Führung durch das
ehemalige Zisterzienserklster Eberbach
Treffpunkt: Klosterkasse
- Begrüßung durch Herrn Dieter Greiner,
Geschäftsführer der Hessischen Staatsweingüter
Kloster Eberbach*

PROGRAMM

Freitag, 11. Juni 2004

- ③ ● Kirchenführung in Kiedrich, „Insel der Gotik“
mit Herrn Dr. h.c. Josef Staab
Treffpunkt: Bürgerhaus-Parkplatz Sonnenlandstraße

*Vorstellung der ältesten spielbaren Orgel Deutschlands.
Besuch im Weingut Robert Weil.*

- ④ ● Altstadtführung mit Kirche und Burg in der
Wein-, Sekt- und Rosenstadt Eltville
Treffpunkt: Alter Sportplatz, Kiliansring

*Besuch im historischen Weingut
Freiherr Langwerth von Simmern.*

12.15 Uhr Individuelles Mittagessen vor Ort
(auf eigene Rechnung)

14.00 Uhr Bus-Transfer zum Eltviller Rheinufer
(Autofahrer: Parkplatz Weinohle)

14.45 Uhr Sektempfang an der Eltviller Burg
Rheinufer-Promenade

15.30 Uhr Boarding auf dem Salonschiff Rhenus
Anlegesteg Burg Crass

16.00 Uhr **Schwimmende Weinprobe auf dem Rhein
von Eltville nach Bacharach**

- ⑤ ● Wir probieren die Weine, die an den Hängen des
Rheingaugebirges wachsen, während wir mit dem
Schiff vorbeifahren. Von den guten Nachbarn
Rheinhessen, Nahe und Mittelrhein kommen
Weinbrüder mit Weingrüßen.

● Essen à la carte (auf eigene Rechnung)

● Als Überraschung ein fröhlicher Ohrenschauß
und geheimnisvolle Weinpakete

21.30 Uhr Rückankunft in Eltville
Ausgabe der Weinpakete

22.00 Uhr Bus-Transfer zu den Hotels

PROGRAMM

Samstag, 12. Juni 2004

- 8.15 Uhr Bus-Transfer von den Hotels zur
Forschungsanstalt Geisenheim, von-Lade-Straße 1
- 9.00 Uhr **Begrüßung der Teilnehmer**
durch Herrn Direktor Prof. Dr. Schaller im Hörsaal 30
und der Delegierten im Hörsaal 32
- 9.15 Uhr **Delegiertenversammlung**
(D) der Wein-Bruderschaften im Hörsaal 32
- 9.15 Uhr Darstellung von oenologischen
alternativ Forschungsschwerpunkten anschließend Rundgang
(6) durch die gartenbaulichen Fachgebiete
- 12.00 Uhr Essen in der Mensa der Fachhochschule
(M) und Präsentation der Fachbereiche
- 14.00 Uhr **„Deutsche Wein-Vision 2020? –
und was noch??“**
(F) **Die Stärken des deutschen Weines in
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.**
• *Kurzvorträge und Podiumsdiskussion mit Wein-Experten der
Forschungsanstalt, der Fachhochschule Geisenheim und aus
der Weinwirtschaft im Hörsaal 30*
- 13.30 Uhr **Historische Stadtführung**
alternativ durch Geisenheim „Internationale Stadt der Rebe
und des Weines“
(7) • Geisenheimer Stadtführer führen durch eine Stadt
mit großer Geschichte und am Wege präsentieren
Winzer ihre Weine.
Treffpunkt: vor der Mensa
- 16.15 Uhr Ende der Veranstaltungen in Geisenheim
- 16.30 Uhr Bus-Transfer zu den Hotels
- 18.15 Uhr Bus-Transfer zum Kloster Eberbach (P) West
- 19.00 Uhr **Rheingau-Gala im Laiendormitorium**
(8) • Der glanzvolle Höhepunkt im Kloster Eberbach
*Zum Festmenü genießen wir Weine und Sekte des
Rheingaus. Künstler der Region unterhalten uns.*
- 23.30 Uhr Ende der Veranstaltung
- 24.00 Uhr Bus-Transfer zu den Hotels

Sonntag, 13. Juni 2004

bis 9.00 Uhr Individuelle Anfahrt (Parkhinweis)

9.30 Uhr **Ökumenischer Gottesdienst**

Ⓒ Basilika, Schloss Johannisberg

11.00 Uhr **Begrüßung durch den Spätlesereiter**
im Innenhof des Schlosses

11.15 Uhr **Empfang im Fürst Metternich-Saal**
von Schloss Johannisberg

⑨ • Begrüßung und Vorstellung von Schloss Johannisberg durch Domänenrat Wolfgang Schleicher

• Verkostung von Weinen der Weinbaudomäne Schloss Johannisberg

11.45 Uhr Verabschiedung der Teilnehmer des 17. Treffens
Deutschsprachiger Weinbruderschaften

12.00 Uhr Führung zum Spätlesereiter-Denkmal

12.15 Uhr **Besichtigung des historischen Weinkellers**

12.45 Uhr Mittagspause im Cuvéehof des Schlosses
Möglichkeit zum Essen (*individuell*) beim Fest
125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Johannisberg

13.45 Uhr Empfang der Teilnehmer am Spätlesereiter-Denkmal
durch Erwin Boos, Ober-Kritiker der Johannisberger
Weinkritik

⑩

Wir erwandern die Johannisberger Weinlagen, schlendern durch das historische Weindorf, erleben die Kulturlandschaft Rheingau und probieren die weltberühmten Johannisberger Rieslinge. Jetzt spätestens verstehen wir, warum diese Königin der Weißwein-Reben in vielen Bereichen der Welt „Johannisberg Riesling“ heißt.

Aufteilung der Gruppen:

• **Wein-Wander-Weg** (ca. 2,5 Stunden)
mit Weinproben Johannisberger Winzer

• **Kellerbesuch**

Johannisberger Winzer
haben nur für uns ihre Keller geöffnet.

17.00 Uhr Ende des Treffens und individuelle Abreise

DER RIESLING

Stationen des Weinbaus im Rheingau

Mit der konsequenten Pflege der anspruchsvollen Rieslingrebe wurde dem Rheingau als einem herausragenden deutschen Anbaugebiet der Weg in die weltweit anerkannte Spitzenklasse der Weinproduktion bereitet. Weder Zufall noch willkürliche Rebsortenwahl bestimmten diese Entwicklung, sondern die Erfahrung und zunehmend die wissenschaftlichen Erkenntnisse verbinden einen erfolgreichen Weinanbau im Rheingau zwingend mit dem Riesling.

Eine aufgrund der nördlichen Lage des Anbaugebietes lang andauernde Vegetationsperiode mit einem relativ hohen Temperaturangebot begünstigt die späte Reife der Rebsorte, oft bis in den November hinein. Dabei entwickelt sich in den Trauben, nach dem Witterungsrhythmus der Jahrgänge unterschiedlich verteilt, ein Zusammenspiel der Komponenten Zucker, Säure und Extraktstoffe, was dem Wein die animierende Frucht, die lebendige Rasse, die nuancenreiche Geschmacksfülle und die lange Haltbarkeit verleiht.

Diese Eigenschaften kennzeichnen ausschließlich Weine der Sorte „Weißer Riesling“, dessen weit verbreitete Synonyme „Rheinriesling“ oder „Johannisberg Riesling“ unverkennbar auf das Geburtsland Rheingau hinweisen. Seitdem die Forschung sich aller Bereiche in Weinbau und Keller angenommen hat, gelingt es im ständigen Austausch mit der Praxis, den hohen Qualitätsstandard der alten Rebsorte aufrechtzuerhalten und nach verschiedenen Richtungen hin zu verbessern. Im Rheingau widmet die Forschungsanstalt Geisenheim schon über ein Jahrhundert lang ihre weinwissenschaftliche Arbeit vorrangig dem Riesling. Das gilt selbst für den Professor Dr. Hermann Müller-Thurgau, den ersten Wissenschaftler an der 1872 gegründeten Lehr- und Forschungsanstalt, dessen Name mit der ältesten Neuzüchtung einer Rebsorte auf immer verknüpft ist. In Geisenheim wurden die ersten Propfreben hergestellt und Müller-Thurgau gelang es, die ersten Reinzucht-Weinhefen zu selektionieren.

Ohne das bahnbrechende Wirken in den Bereichen der Rebenveredlung, wodurch das existenzbedrohende Vernichtungswerk der Reblaus erfolgreich bekämpft wurde, der Erhaltungszüchtung, wo die Selektion Geisenheimer Riesling-Klone virusfreies Pflanzgut mit höchster Qualitätsleistung hervorbringt und der Bekämpfung der Reberkrankheiten, wäre der Rieslinganbau im Rheingau längst glanzvolle Vergangenheit. Deshalb sei die Behauptung gewagt, daß es dank der Arbeitsleistung fachlich kompetenter Wissenschaftler und Praktiker noch nie in der Geschichte des Weinbaus so viele reintönige Rieslingweine von feiner und fruchtiger Art gab, wie dies heute der Fall ist.

Quelle: Charta

- 779 Die Nennung von Weinbergen in Walluf ist der erste urkundliche Beleg für den Rheingauer Weinbau
- 10. - 13. Jhd.: Landesausbau unter den Erzbischöfen von Mainz mit Rodung aller Weinbergflächen
- 1712 Erste Erwähnung eines Cabinet Weines in Kloster Eberbach
- 1728 Erstmals wird ein Wein-Cabinet in Schloss Vollrads genannt
- 1730 Einrichtung des Cabinetkellers in Kloster Eberbach
- 1775 Spätlese und Auslese werden, von Schloss Johannisberg ausgehend, zum Prinzip der Qualitätssteigerung gemacht
- 1806 Beginn der Eberbacher Weinversteigerungen
- 1872 Gründung der Lehr- und Forschungsanstalt in Geisenheim
- 1973 Die „German Wine Academy“ wird im Rheingau gegründet

Ein Novum in der deutschen Weinwirtschaft

Mit einer Rebfläche von rund 3.200 Hektar gehört der Rheingau zu den kleineren Weinbaugebieten Deutschlands.

Einer Laune der Natur ist eines der schönsten Fleckchen Erde – der Rheingau – zu verdanken. Denn dort, wo der Rhein seinen Lauf für wenige Kilometer in westliche



Richtung ändert, erstrecken sich am rechten Flussufer die sanft ansteigenden Weinberge, geschützt von den dichtbewaldeten Südhängen des Rheingau-Gebirges. Hier sind die weltberühmten Riesling-Weine zu Hause. Über 82 Prozent der rund 3.200 Hektar großen Rebfläche sind mit der Königin der Rebe – der Rieslingtraube – bestockt, und auf rund 13 Prozent reifen hervorragende Spätburgunder heran.

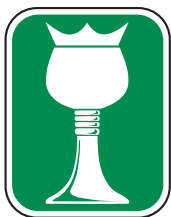
Dass der Boden, auf dem die Reben wachsen, den Charakter des Weines beeinflusst, ist unbestritten. Auch ist bekannt, dass die klimatischen Bedingungen nicht an jedem Standort und in jedem Jahr die Voraussetzungen bieten, optimales Lesegut heranwachsen zu lassen. Deshalb scheint es für den Weinfreund einfach und einleuchtend, rebsortenspezifisch besonders geeignete Flächen für die Erzeugung von Spitzenprodukten abzugrenzen, das sogenannte „Erstes Gewächs“.

Die Bemühungen der Rheingauer Winzer, herausragende Weine, die auf einer besonders weinbauwürdigen, abgegrenzten Fläche gewachsen sind, auch bezeichnungsrechtlich hervorheben zu dürfen, wurden von seiten der Hessischen Landesregierung begrüßt und fanden eine breite Unterstützung. Der Wunsch, die Bezeichnung „Erstes Gewächs“ im Bundesrecht zu verankern, erwies sich als schwierig und langwierig. Um eine schnelle rechtliche Umsetzung zu ermöglichen, entschied man sich deshalb für die Einführung des Gütezeichens „Erstes Gewächs“ im Anbaugebiet Rheingau. Doch ganz so einfach war dieses Vorhaben nicht.

Zunächst fand ein langwieriger Prozess der Meinungsbildung im eigenen Gebiet statt, der aufgrund der Veränderungen durch das 71er Weingesetz im Bereich der Lagenbezeichnungen vonnöten war. So begann bereits Anfang der 90er Jahre die Vereinigung der Charta-Weingüter im Rheingau, die ihrer Meinung nach besten Lagen, oder Teile davon, abzugrenzen und unter der Vorgabe von Richtlinien zur Qualitätsverbesserung besondere Weine zu erzeugen. Vergleichbares wurde auch in anderen Anbaugebieten, meist durch VDP-Betriebe, angestrebt. Auf heftige Kritik stießen dabei die Grundlagen der Klassifizierung. Verwendung fanden alte Karten, die in der Vergangenheit häufig der Grundstücksbewertung durch die Finanzverwaltung dienten.

Ein Bericht von Richard Nägler (eh. Präsident des Rheingauer Weinbauverbandes) und Silvia Diemer (eh. Geschäftsführerin Rheingauer Weinbauverband e.V. und der Gesellschaft für Rheingauer Weinkultur mbH)

RHEINGAUER RIESLING ROUTE



Die Rheingauer Riesling-Route ist eine verlockende Einladung in den Rheingau. Von wo aus immer man ihr Folge leistet, diese Weinstraße führt den Gast mitten in eine Landschaft von dichtgedrängter alter Kultur und Weinbau-Tradition. Die weiten hügeligen Rebenhänge des Rheingaus breiten sich wie ein geschlossenes Rebenband – nur durch das Stadtgebiet Wiesbaden unterbrochen – über rund 40 Kilometer Luftlinie von Hochheim/Flörsheim bis zu den Steillagen von Lorchhausen aus. Schmucke Weindörfer, bäuerliche Straßenwirtschaften, bekannte Weingüter, Adelssitze, Weinklöster, Schlösser und Baudenkmäler von Bedeutung prägen auf engstem Raum dieses „kleine Land mit großen Weinen“.

Vom Rhein, der hier oft die Breite eines Sees annimmt, aufsteigende Herbstnebel, „Traubendrücker“ genannt, fördern die Entwicklung des Edel-*fäule*-Pilzes und schaffen die Voraussetzungen für die begehrten Rheingauer Auslesen.

Als im Juni 1801 Clemens Brentano und Achim von Arnim das Mainzer Marktschiff zu ihrer denkwürdigen Rheinfahrt bestiegen, die eigentlich zur Entdeckung der romantischen Schönheiten führte, war das Schiff wohl noch das komfortabelste Verkehrsmittel. Zu Lande musste der Rheingauerreisende mit seiner Chaise noch auf holprigen Gassen durch die Weindörfer rumpeln. Der heutige Besucher kann diesen Garten Gottes nach allen Richtungen auf vorzüglichen Verbindungsstraßen durchstreifen. Von allen Seiten, vom Rhein-Main-Gebiet, Mainz, Wiesbaden, Frankfurt oder rheinabwärts aus dem Rhein- und Ruhrgebiet kann er bequem und schnell anreisen. Auch den Rhein kann er an drei Stellen mit dem Fährschiff von Ingelheim, Bingen und Niederheimbach aus überqueren. Wer den Rheingauer Wein an seinen Geburtsstätten kennenlernen will, verlässt am besten die stark befahrene Bundesstraße 42 und folgt den Schildern der Rheingauer Riesling-Route. Sie geleitet den Besucher rund 70 Kilometer lang, in Lorchhausen beginnend und in Hochheim endend teils im Zickzack, teils auf Stichstraßen, zu den 13 Rheinufer-Gemeinden und sieben Berg-Ortschaften, und verbindet diese mit den vier Weinbaugemeinden am Main. Dabei werden auch die Sehenswürdigkeiten von Kloster Eberbach, Schloss Vollrads und Schloss Johannisberg berücksichtigt.

Die Riesling-Route ist gut beschildert. Jede Weinbaugemeinde hat eine hellgrün-weiße Tafel mit dem Ortsnamen, einem gekrönten Rheingauer Römer und dem Schriftzug „Rheingauer Riesling-Route“. Vier Übersichtstafeln

RHEINGAUER RIESLING ROUTE



zeigen in Hochheim, Wiesbaden, am Niederwalddenkmal bei Rüdesheim und in Lorchhausen den Verlauf dieser Weinstraße an. An Wegkreuzungen sind hellgrün-weiße Richtungsschilder angebracht, und gleichfarbige kleine Schilder mit dem Römer-Emblem kennzeichnen alle zur Route gehörenden Straßen. Der Gast wird sozusagen ohne viel suchen und rätseln zu müssen unmittelbar bis an den Wirtstisch vor seinen Römer geleitet.

Den Namen bekam diese am 6. Mai 1973 eröffnete Weinstraße von der im Rheingau am meisten angebauten Rebsorte, dem Riesling, der die Art des Rheingauer Weines bestimmt. Die Bezeichnung Route wurde gewählt, weil sie nicht nur den Einheimischen, sondern vor allem den ausländischen Gästen, die ja in großer Zahl den Rheingau bereisen, die Strecke leichtverständlich macht. Wer daheim an „la route“ oder „the route“ gewöhnt ist, braucht nicht lange nachzudenken, was gemeint ist. Dass sich aus der Drei-Wörter-Kombination zudem noch eine Art Stabreim ergab, war eine zusätzliche Annehmlichkeit. Der Name mit den drei „R“ haftet rasch und fest im Gedächtnis.

Informationen und Karten bekommen Sie bei den Städtischen Verkehrsämtern und bei der Gesellschaft für Rheingauer Weinkultur.

Lorchhausen

Weinbau seit 1211. Lorchhausen ist das „Tor zum Rheingau“.

Steillage: Rosenberg.

Lorch

Sehenswert sind die zahlreichen Adelshöfe, das Kunst- und Heimatmuseum und die Pfarrkirche St. Martin mit Schnitzaltar von 1483. Weinbau seit 1085.

Steillage: Bodental-Steinberg.

Assmannshausen

Erster Nachweis 1108. Assmannshausens Spätburgunder Rotweine sind seit 1507 bekannt. Internationales Renommee genießt das Hotel Krone mit dem Freiligrath-Zimmer.

Rüdesheim am Rhein

„Wein, Musik und Frohsinn“ verspricht die Drosselgasse. Sehenswert ist das „Siegfried's Mechanisches Musikkabinett“, das „Museum für Weingeschichte“ in der Brömserburg (12. Jahrhundert), die Pfarrkirche St. Jakobus, die evangelische Pfarrkirche mit dem Weinstockfenster und die Benediktinerinnen-Abtei St. Hildegard in Eibingen.

Zum berühmten Niederwalddenkmal kommt man mit dem Auto, per Seilbahn oder zu Fuß durch die Weinberge. Eine schöne Wanderung führt auch zur Burgruine Ehrenfels.

RHEINGAUER RIESLING ROUTE

Geisenheim

772 erstmals erwähnt. In Geisenheim gibt es mehrere alte Adelshöfe. Es ist heute eine Schulstadt mit zwei Gymnasien. Weltbekannt ist die Forschungsanstalt und Fachhochschule für Wein- und Gartenbau. Sehenswert ist die Pfarrkirche Heilig Kreuz und die Wallfahrtskirche Marienthal.

Johannisberg

Weinbau seit 817. Verdankt Namen und Entwicklung dem Benediktinerorden, der Anfang des 12. Jahrhunderts das Kloster errichtete. 1716 kamen die Anlagen an die Fürstabtei Fulda, die das heutige Schloss Johannisberg erbaute. Sehenswert ist das Weinkabinett und der Gutsausschank.

Winkel

Ersterwähnung 850. Sehenswert ist die Pfarrkirche St. Walpurgis und das Brentanohaus, wo Goethe 1814 weilte. Zu den ältesten Steinhäusern Deutschlands zählt das „Graue Haus“. Schloss Vollrads war seit etwa 1330 Wohnsitz der Familie Greiffenclau. Weingut, Gutsausschank und „lukullische Weinproben“.

Mittelheim

Sehenswert ist das ehemalige Rathaus und die schönen alten Fachwerkhäuser. Die romanische Basilika St. Ägidius (12. Jahrhundert) mit wertvoller Kanzel und Statue des heiligen Urban, Schutzpatron der Winzer ist herausragend.

Oestrich

Alter Weinort mit beachtenswertem Stadtkern. Zu den Weindenkmälern gehört der Oestricher Kran. Das Schloss Reichartshausen, ehemals Weinumschlagplatz von Kloster

Eberbach und die „Oestricher Burg“ beherbergen heute die „European Bussiness School (ebs).

Hallgarten

Über 800 Jahre altes Weindorf zwischen den Weinbergen am Fuße der Hallgartener Zange. Sehenswert ist in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt die Schrötermuttergottes (Madonna mit der Scherbe).

Hattenheim

Seit dem 10. Jahrhundert. Anmutiger Dorfplatz mit besonders schönen Fachwerkhäusern. Besonders auffallend ist das Hotel-Restaurant „Zum Krug“. Prachtige, alte Patrizierhöfe, wie der Greiffenclauer Hof, der Schönborn'sche Hof, der Raitz von Frenz'sche Hof und schließlich die Hattenheimer Burg.

Kloster Eberbach

Ehemaliges Zisterzienserkloster, das 1136 gegründet wurde und bis 1802 die Entwicklung des Rheingauer Weinbaues und seiner Kultur maßgeblich beeinflusst hat. Ort vielfältiger kultureller Veranstaltungen um Wein und Musik. Abteimuseum. Lohnenswert sind die Weinproben in historischen Räumen.

Erbach

Bedeutendes Weindorf mit den berühmten Weinlagen Marcobrunn, Hohenrain, Siegelsberg und der Lage Rheinhell auf der Rheininsel Mariannenaue.

Eltville

„Wein-, Sekt- und Rosenstadt“ mit Burgfestspielen. Älteste Stadt des Rheingaus (seit 1332). Sehenswert ist die Kurfürstliche Burg mit Gutenberg Gedenkstätte, die Adelshöfe, die Pfarrkirche St. Peter und der Paul mit dem Willigis-Stein.

RHEINGAUER RIESLING ROUTE

Kiedrich

Das „Gotische Weindorf“ mit 1000-jähriger Geschichte. Die Pfarrkirche St. Valentinus verfügt wie die Karnerkapelle St. Michael über eine reiche Ausstattung, unter anderem die älteste bespielbare Orgel. In Kiedrich gibt es viele alte Weingüter und viele Gutschänken. Auf der Höhe findet man die Burgruine Scharfenstein und den „Weinberge der Ehe“.

Rauenthal

1211 wurde der Weinbau erstmals erwähnt. Ein Kleinod ist die Pfarrkirche St. Antonius. Großartige Ausichten auf das Rheintal von der Bubenhäuser Höhe. Große Rieslingweine wachsen in den Steillagen Baiken, Gehr und Rothenberg.

Martinsthal

Altes Weindorf. Historisches Weinhaus „Zur Krone“. Viele Gäste finden den Weg in die Gutsschänken und Straußwirtschaften, für die Martinsthal bekannt ist.

Walluf

Die älteste Siedlung des Rheingaus (770). Zahlreiche Mühlen gehörten früher zur Haupterwerbsquelle. 1000-jährige Johanniskirchenruine. Malerische Bucht mit Leinpfad in Richtung Eltville. Spitzenlage ist der Walkenberg.

Wiesbaden

Landeshauptstadt mit Bade- und Kurbetrieb. Sehenswert ist das Kurhaus mit Casino und Kurpark, das Staatstheater, der Kochbrunnen, das Stadtschloss, das Alte Rathaus, die

Griechische Kapelle, die Museum mit Sammlung Nassauischer Altertümer und die Landesbibliothek.

Wiesbaden-Frauenstein

Mit Burg von 1221. Frauenstein ist eine Weinbaugemeinde mit den alten Höfen Armada, Grooth und Nürnberg. Europaweinberg mit Rebstöcken aus acht Partnerländern.

Wiesbaden-Schierstein

Mit Jupitersäule von 221 nach Christus. Weinbau seit 973.

Mainz-Kostheim

Reichsversammlung Karls des Großen 795.

Hochheim

Historischer Altstadt kern mit Fachwerkhäusern aus dem 17. Jahrhundert und dem „Plan“, auf dem die barocke Hochheimer Madonna steht. Auf der Lage Königin Viktoriaberg steht das Denkmal von 1854, das an den Besuch der englischen Königin erinnert. Sehenswert sind außerdem das Heimat- und Weinmuseum und die weltbekannten Wein- und Sektkellereien.

Flörsheim-Wicker

Weinbau seit 927. Ist das „Tor zum Rheingau“ mit Weinprobierstand. Der Wickerer Weinweg, ist ein wein- und kulturhistorischer Wanderweg. Sehenswert ist die Kirche St. Katharina, die Fachwerkhäuser aus dem 16. bis 18. Jahrhundert und die Flörsheimer Warte (Ausblick über das gesamte Rhein-Main-Gebiet).

Quelle: Wo's Sträuß'che hängt, werd ausgeschenkt

1200 JAHRE STRAUSSWIRTSCHAFT

seit Karl dem Großen

Man sollte es nicht glauben, mit was sich Karl der Große, der doch ein großes Reich eroberte und regierte, noch nebenbei von seiner Ingelheimer Pfalz aus befasste. Er hat nicht nur Weinberge angelegt, sondern auch dafür gesorgt, dass der Wein unter die Leute kam. Zu diesem Zweck hat er die Straußwirtschaft erfunden und gleich die nötigen Vorschriften erlassen, wozu auch der Kranz oder Strauß vor der Tür gehört, der sich mitsamt dieser so winzerfreundlichen Institution erfreulicherweise trotz mancher Verbote wegen, „Mißbräuchlicher Völlerey“ vom Mittelalter bis heute erhalten hat. Zu diesen mittelalterlichen Vorschriften gehörte, dass erst beim Läuten der „Weinglocke“ am Feierabend oder sonntags nach der Messe ausgedient werden durfte, dass liederliche Personen „zur Aufrechterhaltung der Sittlichkeit“ nicht beschäftigt und nur der selbstgeerntete Wein in des Winzers eigenen Räumen verzapft werden durfte.

Schon 1711 werden in einer Verordnung warme Speisen verboten und nur erlaubt, „was etwan zum trunck auf dem rosten gebraten werden mag“. So ist es heute noch: „Handkäs mit Musik“ (Betonung auf der ersten Silbe), „Spundekäs“, „Worschtebrot“ und „Winzerteller“ sind deftige Zugerichte zum Wein.

Die meisten dieser Verordnungen gelten heute noch, auch dass der Winzer nur vier Monate jährlich „zapfe“, das heißt seinen eigenen Wein ausgeben darf.

Zum Unterschied zu den Straußwirtschaften dürfen die „Gutsausschänke“ den Strauß ganzjährig über die Tür hängen und mehr als die für die Straußwirtschaften erlaubten 40 Sitzplätze bereitstellen. Sie werden meist von größeren Gütern betrieben und unterstehen der Gaststättenverordnung. Ihr Speisenangebot ist oft reichhaltiger als das der Straußwirtschaften. Rheingauer Patrizierhäuser eröffnen dann Einblicke in die reizvolle Innenarchitektur vergangener Zeiten, die sonst kaum privat anzusehen ist. Und der Wein, meist von den Töchtern und Söhnen des Gutes kredenzt, ist überall erstklassig gepflegt. Die große Zahl treuer Stammgäste beweist es. Oft werden Freundschaften zwischen Winzer und Gast geschlossen, die generationenlang andauern. So soll es auch bleiben.

Quelle: Wo's Sträuß'che hängt, werd ausgedient



KLOSTER EBERBACH

Ehemaliges Zisterzienserkloster



Am Rande der Weinberge in einem stillen Taunustal liegt das ehemalige Zisterzienserkloster Eberbach. Die mittelalterlichen Gebäude für ca. 400 Mönche der 1136 gegründeten Abtei, die heute noch von einer 1100 Meter langen und 5 Meter hohen Mauer umschlossen werden, sind – einzigartig in Europa – aus der Gründerzeit dieses Ordens noch fast vollständig erhalten. Die Abtei wurde 1803 im Zuge der Säkularisation aufgelöst. Die besondere Weinbautradition der Mönche wird bis heute von den Hessischen Staatsweingütern Kloster Eberbach, dem größten deutschen Weingut, fortgeführt. Das Kloster war Schauplatz für die Innenaufnahmen des Films „Der Name der Rose“ nach dem Buch von Umberto Eco.

Besonders eindrucksvoll präsentieren sich die romanische Basilika (1145 bis 1186), der romanisch-gotische Kapitelsaal (1180/1345), das gotische Mönchsdomitorium (13./14. Jahrhundert), das romanische Laienrefektorium (12. Jahrhundert) in dem heute 12 historische Spindelkeltern aufgestellt sind, das Laiendomitorium (12. Jahrhundert), das Hospital (1220 vollendet) sowie der „Cabinetkeller“, die ehemalige Fraternei, die ab 1500 als Weinkeller genutzt wurde. 1712 erste Erwähnung eines Cabinet Weines.

Mit der Gründung einer gemeinnützigen Stiftung des Landes Hessen ist das Kloster 1998 in eine unabhängige Rechtsform übergegangen: Stiftung Kloster Eberbach. Die ehemalige Abtei steht heute in ihrer Gesamtheit für Besichtigungen, Führungen, Weinproben, Konzerte und vielfältige kulturelle Veranstaltungen zur Verfügung.



KIEDRICH



Unter dem Schutz der Burg Scharfenstein (Baubeginn um 1160), Sitz eines bedeutenden Adelsgeschlechts, wurden viele Adelsfamilien im Ort ansässig. Ihre Bauten prägen zum Teil noch heute das Ortsbild. Nach der ersten Erwähnung des Weinbaus hier um 1131 hatte die seit über 750 Jahren selbständige Gemeinde zahlreiche Rechte (Gerichtssiegel). Neben den zahlreichen Adelshöfen und bis zu 18 Mühlen wuchs der Ort zu stattlicher Größe mit Winzer- und Handwerksbetrieben.

Die Pfarrkirche zum Heiligen Valentin ist Nachfolgerin eines romanischen Gotteshauses. Sie wurde 1493 gotisch vollendet und zur heutigen Größe als Wallfahrtskirche erweitert, nachdem der Eberbacher Abt Kiedrich Reliquien des Heiligen Valentin schenkte, den die Gläubigen als Helfer bei der „fallenden Krankheit“ (Epilepsie) anriefen. Die Wallfahrt besteht bis heute am zweiten Sonntag nach Mariä Himmelfahrt (15. August).

Neben vielen wertvollen Kunstschätzen (u. a. Madonna um 1330), sind besonders erwähnenswert die älteste spielbare Orgel Deutschlands (um 1500 erbaut) und das mittelalterliche geschnitzte Laiengestühl (1510 vollendet). Jeden Sonntag singen die Kiedricher Chorbuben ein lateinisches Hochamt mit Gregorianischem Choral im gotisch-germanischen Dialekt (Hufnagelnotenschrift mit Erhöhung der Spitzenintervalle und melodischen Verzierungen), der nur noch hier gebräuchlich ist.

Ergänzt wird der ummauerte Kirchenbezirk durch die gotische Michaelskapelle (1434 bis 1444). Kirche und Kapelle, diesen beiden Juwelen der gotischen Baukunst, verdankt Kiedrich das schmückende Beiwort „Insel der Gotik“.

Die erste schriftliche Erwähnung als „Eldevile“ stammt von einem Fuldaer Mönch in der Lebensbeschreibung des 1051 gestorbenen Mainzer Erzbischofs Bardo, der offizielle Name war „Altavilla“, aus dem lateinischen übersetzt für „hochgelegener Ort“. Im Mittelalter nannten die Bürger ihre Stadt „Elfeld oder Eltfeld“, in offiziellen Urkunden „Eltvil oder Eltvill“. Die heutige Schreibweise hat sich im 18. Jahrhundert unter dem steigenden französischen Einfluss auf die rheinische Kultur eingebürgert.

Eltville war von Anfang an Zentrum des Rheingaus. Im Gefolge des Baus der Kurfürstlichen Burg (1330 bis 1348) durch die Mainzer Erzbischöfe, erhielt Eltville 1332 die Stadtrechte mit Marktrecht und dem Recht auf Befestigung der Stadt. Die Burg diente als Folge der Mainzer Stiftsfehden 150 Jahre lang als Residenz der Mainzer Erzbischöfe und Kurfürsten. 1465 wurde hier Johannes Gutenberg vom Mainzer Erzbischof Adolf II. von Nassau zum Hofedelmannt ernannt. Die gotische Pfarrkirche St. Peter und Paul, als Bischofskirche erbaut zwischen 1353 und 1434, ist umgeben von prunkvollen Adelshöfen, malerischen Patrizierhäusern und eindrucksvollen Fachwerkbauwerken. Ein besonderes geschichtliches Zeugnis ist der „Williges“-Stein in der Pfarrkirche, eine in Stein gehauene Altarstiftung aus der Zeit um 1000 (Willigis war Erzbischof von Mainz von 975 bis 1011).

Die mit zahlreichen Toren und Wachttürmen versehene Stadtbefestigung wurde 1689 im pfälzischen Erbfolgekrieg von den Franzosen geschleift.

Die wirtschaftliche Basis Eltvilles bildeten über Jahrhunderte der Weinbau und weinverarbeitende Betriebe. Zeitweise bestanden hier vier bedeutende Sektkellereien. Größter Arbeitgeber ist heute eine Fabrik für elektronische Produkte.



GEISENHEIM

und die Forschungsanstalt

12.500 Einwohner zählt die Rheingauer Wein-, Garten- und Domstadt Geisenheim, deren historischer Ortskern im Rheintal gelegen ist. Per Stadtführung oder auf eigene Faust lassen sich die Parks und Gärten der Forschungsanstalt, Schloss Schönborn, Villa Monrepos, Pfefferzoll sowie andere Sehenswürdigkeiten erkunden. Vierzehn markierte Rundwanderwege führen den Besucher hinauf zum Schloss Johannisberg, nach Stephanshausen in die Rheingauer Höhenwälder und zum Wallfahrtskloster Marienthal, das alljährlich zum Ziel zahlreicher Pilger wird. Gegründet um das Jahr 500 als Frankensiedlung erhielt Geisenheim im Jahr 772 urkundlich die Stadtrechte. Imposant wirkt der Rheingauer Dom mit seinen zwei stattlichen Türmen der Neugotik an der Westfassade. 1987 erhielt Geisenheim die Auszeichnung als „Internationale Stadt der Rebe und des Weines“.

Am 2. Wochenende im Juli feiert man rund um die 700-jährige Linde auf dem Markplatz das traditionelle Lindenfest, an Pfingsten die Fiesta International und das Sommernachtsfest am 1. Wochenende im August.

Geisenheim ist seit 1989 die Heimat der Geisenheimer Wein-Reimer. Der Wahlspruch „Für Geisenheim und seinen Wein – einen Reim“.



Forschungsanstalt Geisenheim

Die Forschungsanstalt Geisenheim ist ein überregional und international arbeitendes Forschungs- und Wissenszentrum auf den Gebieten Weinbau, Getränketechnologie, Gartenbau und Landschaftsbau. Die Forschung ist betont anwendungsorientiert und befasst sich mit Fragen zur Nachhaltigkeit, zur Wettbewerbssicherung und zur Steigerung der Lebensqualität. Enge Kooperationen mit Berufsstand und Industrie sind für diesen Standort ebenso typisch wie viele Verflechtungen mit Institutionen des In- und Auslandes.

Zur Bearbeitung der immer komplexer werdenden Problemstellungen findet die Forschung zukünftig in projektorientierten, flexiblen Einheiten statt, in denen verstärkt interdisziplinär und global kooperierend gearbeitet wird.

Benachbart sind die zwei grünen Fachbereiche – Weinbau und Getränketechnologie sowie Gartenbau und Landschaftsarchitektur – der Fachhochschule Wiesbaden, in denen sich etwa 800 Studierende auf Führungsfunktionen z.B. in Wirtschaft und Beratung vorbereiten. *Quelle: FAG*

und die Entdeckung der Spätlese

Den malerischen Ortskern dieses historischen Weindorfes im Rheingau sollte man in Ruhe auf sich wirken lassen. Johannisberg ist ein Name, der in aller Welt bekannt ist und bei Weinfreunden einen ausgezeichneten Ruf genießt. Nicht zu Unrecht, denn von hier ging der Ruhm der edelsten Weißweinsorte, des Rieslings, aus. Von hier aus erkannte und lernte man die Verfeinerung der Weinlesetechnik durch Spät- und Auslese. Umgeben von Weinbergen zählt Johannisberg zu den schönsten Orten Hessens.

Der Johannisberger Wein-Wander-Weg erschließt dem Besucher die „weingeschmückten Landesweiten“ und führt sie durch die örtlichen Weinlagen. Viele Winzerbetriebe sorgen dafür, dass der Spruch „Das beste Mittel gegen Ärger ist ein Glas Johannisberger“ seine Gültigkeit behält. Johannisberg hat nicht nur viele bekannte Weinlagen, sondern auch viele Weindenkmäler, Rebenmadonnen und Weinheilige in den Gemarkungen.

Weithin sichtbar steht die schlossgekrönte Silhouette des Johannisbergs über dem Rheingau. Wie kleine Girlanden laufen die Weinbergszeilen bergaufwärts diesem Mittelpunkt zu. Eine südliche Vegetation im Schlossgarten – Feigen, Mandeln, Zitronen – betont die besondere klimatische Gunst für den Weinbau genau auf dem 50. Breitengrad (markiert unterhalb der Schlossterrasse).

Inmitten dieser anmutigen Landschaft liegt das um 1100 gegründete Benediktiner-Kloster und 1715 erbaute Schloss Johannisberg. Es gilt als eines der ältesten Riesling-Weingüter der Welt. Schließlich wird seit dem Jahre 817 auf dem Johannisberg Wein angebaut. Seit 1720 gedeiht hier der weltbekannte „Schloss Johannisberger Riesling“.



Die Entdeckung der Spätlese

Wie aus einer scheinbaren Katastrophe eine epochemachende Entdeckung werden kann, zeigt die Geschichte vom Johannisberger Spätlesereiter. Ein im Wirtschaftshof des Schlosses aufgestelltes Denkmal erinnert noch heute an dieses denkwürdige Ereignis.

Im Gegensatz zu den übrigen Rheingauer Weingütern, denen die Zeit der Traubenlese von den Gemeinden vorgeschrieben wurde, brauchte der Kellermeister des Johannisberg einst eine spezielle Erlaubnis vom Fürstbischof von Fulda, dem damaligen Eigentümer des Schlosses.

Der Kurier, der alljährlich beim Fürstabt in Fulda die Leseerlaubnis einholen musste, kehrte im Herbst 1775 mit größerer Verspätung nach Johannisberg zurück.

Es gibt verschiedene Versionen, warum sich die Rückkehr des reitenden Boten um 14 Tage verzögerte. Die eine Version besagt, der Fürstbischof sei auf der Jagd und deshalb nicht erreichbar gewesen. Die andere lautet, der Kurier sei unter die Räuber gefallen und festgehalten worden. Kurzum: Die

Mönche auf dem Johannisberg warteten Tag um Tag mit dem Beginn der Lese und mussten zusehen, wie die Trauben an den Weinstöcken immer mehr von Fäulnis befallen wurden und schrumpften. Als der Reiter endlich mit der fürstbischöflichen Leseerlaubnis eintraf, schien die Ernte vernichtet. Die Trauben waren schon geschrumpft und zum Teil in Fäulnis übergegangen. Nach einigem Zögern wurde die Lese trotzdem noch durchgeführt, und zum großen Erstaunen des Kellermeisters wurde daraus ein Wein von außergewöhnlich guter Qualität.

Um so mehr staunten die Kellermeister, als sie den Wein in den darauf folgenden Jahren verkosteten. „Ächte Kenner“ bekundeten zu jener Zeit: „Solchen Wein habe ich noch nicht in den Mund gebracht.“

Der Wein aus den faulen Trauben übertraf an Güte alles vorangegangene. Die Edelfäule, die es dem Rheingau möglich macht, in bestimmten Jahren Weine von außerordentlicher Qualität bis hin zu Beeren- und Trockenbeerauslesen zu erzeugen, war entdeckt. Den Kellermeistern auf dem Johannisberg kommt der Verdienst zu, diesen Zufall erkannt und zur Steigerung der Qualität ihrer Weine genutzt zu haben.

Josef Staab, langjähriger Schlossweingutsverwalter und sein Vorgänger Christian Labonte haben die Geschichte vom Spätlesekurier durch Quellenangaben überprüfbar gemacht. Staab publizierte unter anderem die Akten des Mainzischen Hofkammersekretärs Degenhardt aus den Jahren 1786 bis 1788, worin dieser sich zu einer Qualitätssteigerung durch einen späteren Lesetermin folgendermaßen äußert: „Bis hierher hieng alle Jahre die Weinlese meistens vom Geschreie des gemeinen Volkes ab, und noch herrscht das alte Vorurtheil, dass wenn der Gallustag (16. Oktober) einfällt, die Laße müsse vorgenommen werden, dagegen die Laße in dem Fürstlich Fuldischen Weinberge auf dem Johannisberg alle Jahre so lang hinausgeschoben wird, bis alle Trauben im ganzen Lande in die Keller schon eingekältert sind. Ein Ohngefähr wie bekannt hat denen Fulder Johannisberger diesen Vortheil entdeckt, wodurch sie einen wahren Auszug von Wein erhalten, und nun haben sie vor allezeit das spatläßen zum Gesetze gemacht. Dieß Beispiel nachzuahmen ist ganz unmöglich, solange noch gemeine Weine im Lande erzogen werden, die freilich das spatläßen nicht aushalten könnten, und selbst war ich oft Zeuge, dass der K. Beamte zu Rudesheim von dem gemeinen Volke wahre Grobheiten und Ungezogenheiten mit Stillschweigen anhören musste, wenn er sich nicht noch größeren Ausgelassenheiten aussetzen wollte, als er damals zum Wohl der Güterbesitzer und des allgemeinen die Laße im Berge so lange als möglich hinauschobe. Das allgemeine Volk will nur viel, und siehet das Vortheilhafte nicht ein...“.



Quelle: www.rheingau.de/wein

Teilnehmende Weinbruderschaften

Badischer Weinkonvent, Pforzheim
Deutsch-Französische Weinbruderschaft e.V., Saarbrücken
Die Ehrbare Mainzer Weinzunft von 1443, Mainz
Die Weinbruderschaft der Pfalz, Bad Dürkheim-Ungstein
Die Weinbruderschaft zu Berlin, Berlin
Geisenheimer Wein-Reimer, Geisenheim
Heidelberger Weinbruderschaft Kurpfalz e.V., Heidelberg-Rohrbach
Mülheimer Weinkonvent e.V., Duisburg
Österreichische Weinbruderschaft, Wien
Österreichische Weinschwesterschaft, Wien
Rheingauer Weinkonvent e.V., Kloster Eberbach
Riesling Weinbruderschaft Augusta Treverorum, Kirchhain
Siegerländer Weinkonvent, Kreuztal
Vestischer Weinkonvent zu Recklinghausen e.V., Recklinghausen
Weinbruderschaft Baden-Württemberg, Pforzheim
Weinbruderschaft der Pfalz Großkomturei München, Planegg
Weinbruderschaft Franken, Würzburg
Weinbruderschaft Heilbronn, Lauffen/Neckar
Weinbruderschaft Krems, Krems-Rehberg
Weinbruderschaft Mosel-Saar-Ruwer e.V., Traben-Trarbach
Weinbruderschaft Nürnberg Komturei der Weinbruderschaft der Pfalz, Nürnberg
Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen, Oppenheim
Weinbruderschaft Saale-Unstrut, Freyburg
Weinbruderschaft unserer Lieben Frau zu Oberwesel, Oberwesel
Weinbruderschaft zu Köln, Köln
Weinfreundskreis Hochheim, Hochheim
Weingilde Gallus, Grub AR
Weinkolleg Holstein-Lübeck-Mecklenburg, Lübeck
Weinkollegium Königliches Kelterhaus zu St. Remigius in Boppard, Boppard
Weinkonvent zur Rose Bremen, Bremen
Weinorden an der Nahe, Bad Kreuznach
Weinzunft Bacchus Zechgesellschaft Bacharach-Steeg Anno 1328, Bacharach
Wuppertaler Weinkonvent e.V., Wuppertal

Gäste

Bacchusjünger Wangen im Allgäu, Wangen im Allgäu
Binger Weisenat, Bingen
Lorcher Weinjunker, Lorch
Rheinischer Weinkonvent Köln, Köln
Weinfreunde vom Hellweg e.V., Fröndenberg
Weinkonvent zum heiligen St. Goar, Urbar

Unser Dank gilt:

Deutsches Weininstitut GmbH, Mainz
Druckerei Münster, Oestrich-Winkel
Fachingen Heil- und Mineralbrunnen GmbH, Birlenbach
Forschungsanstalt, Geisenheim
Henkell & Söhlein Sektkellereien KG, Wiesbaden
Meininger Verlag, Neustadt
Nassauische Sparkasse, Wiesbaden
Ulrike Neradt, Eltville
Rheingau-Taunus Kultur und Tourismus GmbH, Oestrich-Winkel
Rheingauer Volksbank, Geisenheim
Rheingauer Weinbauverband e.V., Oestrich-Winkel
Rotkäppchen-Mumm Sektkellereien GmbH, Eltville
Schloss Johannisberg Weingüterverwaltung, Johannisberg
Schott AG, Zwiessel
Stiftung Kloster Eberbach, Eltville
Volksbank Eltville eG, Eltville

Ich will auch das Konto mit dem vollen Programm

Mit ego/N haben Sie mehr Leistungen auf Ihrem Konto: Ausgesuchte Freizeit- und Kulturangebote, Preisrecherche, Notfallbargeld und und und!

Infos unter 0 800 / 057 57 57



nah. näher. Naspa